

Doppelt motiviert

**Im Werksfuhrpark von Verpa Folie Weidhausen lässt ein Prämien-
system für wirtschaftliche Fahrweise die Motivation der Fahrer
steigen, während die Verbräuche sinken.**

In Kürze

Beim Folienhersteller Verpa können die Fahrer bis zu 200 Euro Bonus monatlich „herausfahren“. Aufbauend auf monatlichen telefonischen ECO-Coachings wetteifern sie um eine gute „Fleetboard-Bewertung“, die Aufschluss über eine sparsame und materialschonende Fahrweise gibt.

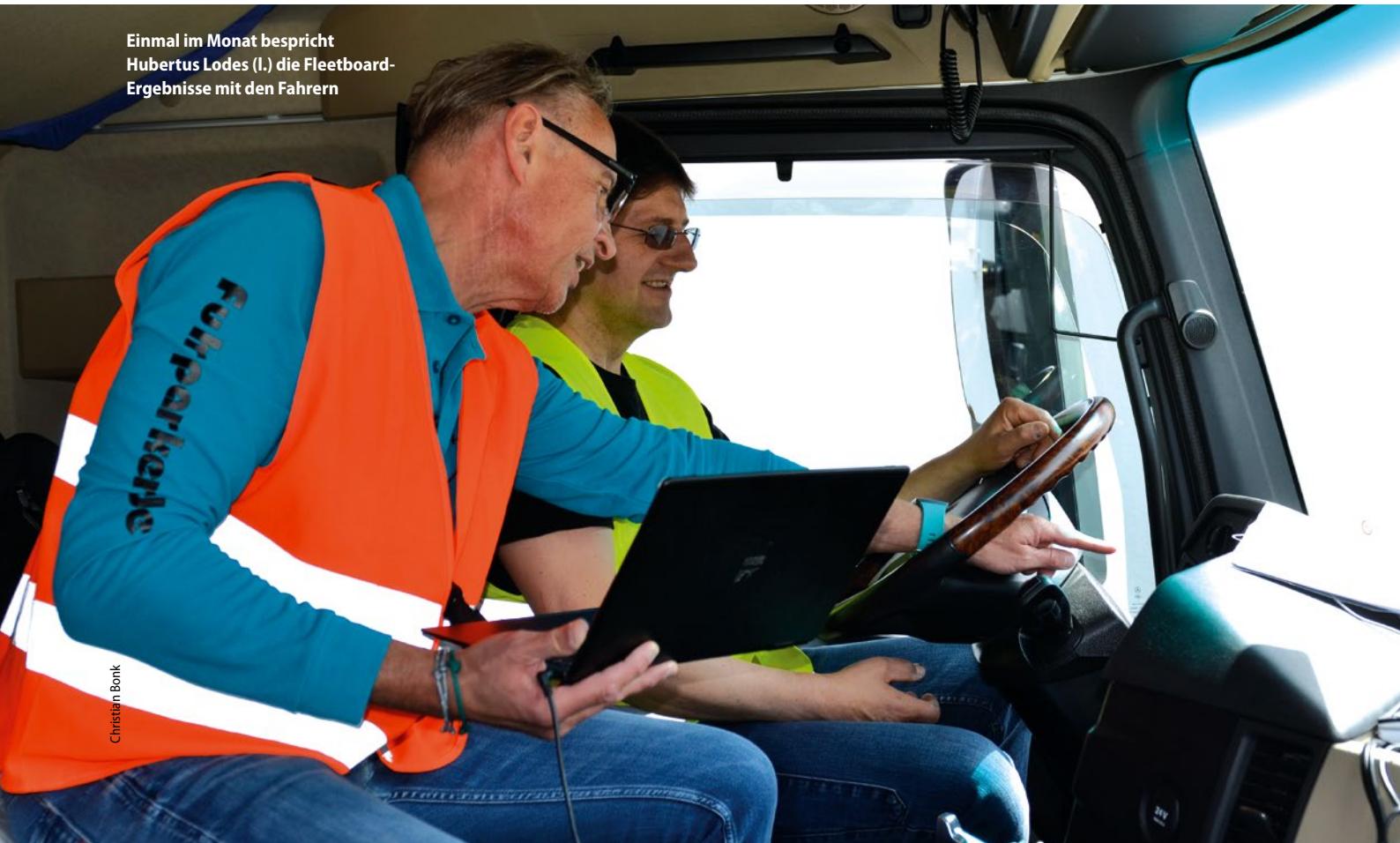
In der Corona-Krise waren die Fahrer von Verpa in Weidhausen gut ausgelastet. Das Familienunternehmen produziert Folien, unter anderem für die Lebensmittelbranche. „Und die gehört bekanntlich zu den Krisengewinnern“, berichtet Verpa-Fuhrparkleiter Markus Wöhner. „Wenn wirklich mal weniger los war, haben wir unsere Fahrer alten Urlaub abfeiern lassen“, ergänzt er. Zwar sei sein Unternehmen nicht akut vom Fahrermangel betroffen, dennoch werde es immer schwieriger, Fahrpersonal zu finden. „Die IHK bilden immer weniger Berufskraftfahrer aus, keiner möchte den Job mehr machen“, so Wöhner. Daher sei man bei Verpa stets auf

der Suche nach Fahrern. „Wir schlagen zu, wenn einer zu uns passt, auch wenn wir noch nicht wissen, ob wir in einem Jahr einen weiteren Lkw kaufen oder nicht“, so der Fuhrparkleiter. Neben dem Führerschein zählt für ihn vor allem, dass die Chemie im Team stimmt.

Bauchgefühl wichtiger als gute Noten

Das Bauchgefühl sei wichtiger als gute Noten. Zudem will er es gar nicht erst so weit kommen lassen, dass seine Fahrer empfänglich für andere Jobangebote werden. „Wir legen großen Wert auf ein familiäres Umfeld, hier ist keiner nur eine Nummer. Der Chef grüßt jeden, wenn er

Einmal im Monat bespricht
Hubertus Lodes (l.) die Fleetboard-
Ergebnisse mit den Fahrern





„Vorher war mir nie bewusst, wie viele Fahrer einfach Vollgas geben.“

MARIO KRODER (49), seit 30 Jahren Berufskraftfahrer, Verpa

über den Hof geht, egal ob Putzfrau oder Fahrer“, berichtet Wöhner. Die Fahrer dürfen sogar bei der Ausstattung des Fuhrparks mitreden. Zwar haben die zwölf „Mercedes-Benz Actros“, Baujahre 2014 bis 2019, schon Vollausstattung. Individuelle Wünsche sind aber möglich. Auch sonst können die Fahrer Ideen einbringen. Auf ihre Anregung hin erhielten sie etwa während der Corona-Hochphase eine Campingdusche, denn sanitäre Anlagen waren unterwegs kaum zugänglich.

Jeder Fahrer hat sein festes Fahrzeug

„Die Fahrer müssen glücklich sein, dann zahlen sie uns das auch zurück“, betont Wöhner und gibt ein Beispiel: „Jeder Fahrer hat ein festes Fahrzeug, deshalb pflegen sie auch ihre Autos. Manche polieren sogar am Wochenende die Felgen.“

Zu 99,9 Prozent seien die Chauffeure am Wochenende daheim. „Ein ganz wichtiger Vorteil ist für sie, dass sie hier wirklich am Freitag um 14 Uhr Feierabend haben. Der Chef gibt sogar noch einen Bonus: Sind sie früher fertig, dürfen sie direkt nach Hause zu ihrer Familie“, ergänzt der Fuhrparkleiter. Nach zwei Jahren Betriebszugehörigkeit dürfen sich Verpa-Fahrer auch ein Firmenauto aussuchen – einen Mini, Skoda oder Polo, jeweils mit Winterreifen,

VR plus Mehr zum Thema unter **#Unternehmensführung** www.verkehrsrundschau-plus.de/hashtag

Das Unternehmen: Verpa Folie Weidhausen

Seit seiner Gründung 1979 hat sich das oberfränkische Familienunternehmen Verpa Folie mit Stammsitz in Weidhausen (Landkreis Coburg) als Innovationsführer für stärkerduzierte und nachhaltige Folientechnologien etabliert. Zweigwerke gibt es in Gunzenhausen, Denkendorf und Wrocław (Polen). Die Unternehmensgruppe beschäftigt insgesamt 535 Mitarbeiter aus 21 Nationen, 220 davon in Weidhausen. 51 Azubis werden in acht Berufen ausgebildet.



Zwölf „Mercedes-Benz Actros“ gehören zum Verpa-Fuhrpark

akw

Versicherung und Tankgutschein. „Das wird super angenommen“, so Wöhner. Die Pkw seien mit dem Firmenlogo versehen. „Eine bessere Werbung gibt es nicht, die fahren ja permanent hier in der Gegend rum“, urteilt der Manager. Auch Fahrradleasing bietet Verpa seinen Mitarbeitern an. Zudem gibt es am Firmenhauptsitz gratis Wasser und Obst. Sogar ein Masseur steht zur Verfügung, der den Chauffeuren neben Massagen Tipps für das Bewegungstraining im Alltag gibt, um die typischen Beschwerden, die bei langem Sitzen aufkommen können, zu vermeiden. „Hat ein Fahrer Rückenprobleme, legen wir die Tour so, dass er den Massestermin wahrnehmen kann“, betont Wöhner.

Obendrein bemüht sich die Dispo, dass die Touren gut zu schaffen sind und die Transportaufträge so verteilt werden, dass keine Langeweile aufkommt. „Zu 90 Prozent fahren wir innerhalb Deutschlands, es gibt aber auch Touren in die Schweiz, nach Österreich, in die Niederlande und nach Polen, wo wir ein Zweitwerk haben“, berichtet Wöhner.

Nach anfänglicher Skepsis gut etabliert

Einmal im Monat bespricht ECO-Trainer Hubertus Lodes von Fuhrparker.de die aktuellen Fleetboard-Ergebnisse mit den Fahrern. Seit August 2011 gibt es bei Verpa auch ein Prämienystem, bei dem die Fahrer bis zu 200 Euro Bonus monatlich „herausfahren“ können. „Am Anfang haben sie sich überwacht gefühlt. Öfter hieß es ‚Wir fahren schon immer so.‘ Dann haben wir doch ein paar Fehler aufdecken können, das wurde dann gut angenommen“, erinnert sich Wöhner.



„Inzwischen fahre ich fast schon mit mir selbst um die Wette.“

MARK HUTTINGER (47), seit zwölf Jahren Lkw-Fahrer, Verpa

kraftfahrer bei Verpa, Bilanz. Der 49-Jährige hat aber auch festgestellt: „Wenn du wirtschaftlich fährst, wirst du von vielen anderen Lkw-Fahrern auch an gefährlichen Stellen überholt. Vorher war mir nie bewusst, wie viele Fahrer einfach Vollgas geben und unvorsichtig unterwegs sind.“ Das Prämienystem habe zu einem anspornenden Wettkampf im Team geführt, der sogar Spaß mache. „Und ein paar Euros mehr pro Monat sind es absolut wert, sich beim Fahren auf Wirtschaftlichkeit zu konzentrieren“, ergänzt Kroder.

Erreichbare Ziele für mehr Engagement

Auch sein Kollege Mark Huttinger, seit zwölf Jahren Lkw-Fahrer, anfangs in einer Spedition, später bei Verpa, versucht, seine Gesamtwertung pro Monat mindestens zu halten. „Inzwischen fahre ich fast schon mit mir selbst um die Wette“, lacht der 47-Jährige. „Merke ich, dass ich schlechter werde, rufe ich meist Hubertus Lodes an und wir finden oft schon in einem Telefonat die Ursache. Das Prämienystem finde ich klasse und der Bonus freut mich jeden Monat sehr“, so Huttinger. Um die Motivation hoch zu halten, ist das Prämienystem so aufgebaut, dass nicht nur der Fahrer mit der besten Note die Prämie bekommt. Alle, die sich merklich verbes-



„Allein beim Kraftstoffverbrauch liegen wir derzeit bei sieben Prozent Einsparung.“

MARKUS WÖHNER, Fuhrparkleiter, Verpa, Weidhausen

gehört die Unterweisung im umweltschonenden Fahren schon seit der Einführung des Berufskraftfahrer-Qualifikationsgesetzes (BKrFQG) zum regelmäßigen Fortbildungsprogramm für jeden Lkw-Fahrer. Allerdings schafft ein Prämienystem wie in diesem Fall aus Sicht von Lodes einen deutlichen Vorteil im Alltag. „Zu meinen Trainings gehört, dass ich auch nach den Schulungen die Fahrer nachhaltig betreue. Sie merken anhand ihrer Gesamtnote, dass irgendetwas noch nicht rundläuft. Das lässt sich dann meist schon im Telefonat so klären, dass die Note sich im nächsten Erfassungszyklus verbessert“, erklärt der Trainer. So hat er zusammen mit Fuhrparkleiter Wöhner ein System installiert, das sich für jeden bezahlt macht. Nicht zuletzt auch für die Umwelt.

Normal mit dem Gehalt zu versteuern
Übrigens: Laut dem Steuerexperten Michael Dagit von Wotax sind die 200 Euro Fahrerprämie im Monat als Leistungszulage mit dem Gehalt zu besteuern. Anders sieht es bei einem einmaligen, freiwillig gezahlten Corona-Zuschuss aus, wie ihn auch Verpa seinen Fahrern für ihren besonderen Einsatz während der Krise zahlte. Worauf es dabei ankommt, lesen Sie unten im Kasten.

akw

Corona-Prämie für Mehrarbeit: Was Unternehmer beachten sollten

Anstelle von Kurzarbeitsgeld-Aufstockungen, Überstundenausgleich (sofern Freizeitausgleich im Arbeitsvertrag steht) und im Wege der Kündigung können Arbeitgeber Mitarbeiter, die während der Corona-Krise deutlich Mehrarbeit leisten, mit einem steuer- und sozialversicherungsfreien „Corona-Zuschuss“ belohnen. Befristet bis Ende Dezember sind maximal 1500 Euro als Cash- oder Sachprämie zusätzlich zum Gehalt möglich, ohne dass das andere Zulagen stören würde. Das gilt auch für Teilzeitmitarbeiter und Minijobber. Zu berücksichtigen ist aber der sogenannte Fremdvergleichsgrundsatz: „Bei Arbeitsverhältnissen unter nahen Angehörigen muss die Gewährung einer solchen Beihilfe oder Unterstützung auch unter Fremden üblich sein“, heißt es dazu in einem Schreiben des Bundesfinanzministeriums zur Steuerbefreiung von „Beihilfen und Unterstützungen“ vom 9. April. Außerdem wichtig: „Nicht nur dem Steuerberater muss der Zuschuss exakt benannt werden, auch dem Mitarbeiter sollten Unternehmer recht deutlich sagen, was er wofür bekommt. Denn damit belegen sie bei einer möglichen Prüfung, dass es sich um eine freiwillige und einmalige Sonderzahlung wegen Corona und zusätzlich zum Gehalt handelt“, erklärt Michael Dagit, Geschäftsführer der Wotax Steuerberatungsgesellschaft in Aachen.

Er nennt einen weiteren Fallstrick: „Fällt das Urlaubs- oder Weihnachtsgeld plötzlich weg und an dessen Stelle tritt das steuer- und sozialver-

sicherungsfreie Corona-Geld, wird man den Zuschuss nicht anerkennen.“ Dann drohen Nachzahlungen sowohl der Arbeitgeber- als auch der Arbeitnehmeranteile der Sozialversicherung. Hinzu kommen ein Prozent Säumniszuschlag pro Monat und die Lohnsteuer. „Schnell summiert sich das auf den gleichen Beitrag wie die Prämie selbst“, warnt Dagit. Auch könnte der Corona-Zuschuss nicht das Kurzarbeitergeld ersetzen, wohl aber freiwillig gezahlte Aufstockungsgelder. „Schreiben Sie in diesen Fällen auf keinen Fall in Ihren Dankesbrief, dass Sie anstelle des freiwilligen Zuschusses zum Kurzarbeitergeld nun auf diesem Wege leisten.“

Das eine passiert eben nicht, dafür das andere schon“, rät der Steuerexperte. Ein dünnes Brett sei auch das Thema Überstundenausgleich: „Haben Sie in der Vergangenheit regelmäßig Überstunden ausgezahlt, ist das der falsche Weg.“ In jedem Fall rät Dagit dringend, vor der Zahlung eines Corona-Zuschusses einen Steuerberater eingehend zu konsultieren.



Michael Dagit, Geschäftsführer, Wotax Steuerberatungsgesellschaft, Aachen